

Crossen kritisiert geplanten Hochwasserschutz

Susann Grunert 07.08.2019, 02:59

CROSSEN Mit einer Stellungnahme will die Gemeinde die vorgesehenen Schutzmaßnahmen an der Weißen Elster noch einmal für sich abwägen



Blick auf das Elster-Wehr in Crossen. Die Planungen zum Hochwasserschutz sehen vor, dem Fluss hier ein neues Bett zu geben, um das Wehr zu umgehen.

Foto: Angelika Munteanu

Mit den Themen Kiesabbau und Hochwasserschutz hatte sich der Gemeinderat von Crossen am Montagabend zwei Mammut-Themen vorgenommen. Es war eine Sondersitzung, denn beim geplanten Hochwasserschutz für die Weiße Elster in Ahlendorf und Crossen steht ein Termin im Kalender: 26. August.

Bis zu diesem Datum nimmt das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz Einwände von Bürgern, der Gemeinde sowie anderen Trägern öffentlicher Belange gegen die geplanten Maßnahmen entgegen. Und die Vorstellungen der Crossener unterscheiden sich derzeit stark vom Planungsstand der Thüringer Landesgesellschaft, die im Auftrag des Freistaates den Hochwasserschutz in diesem Bereich des Flusses koordiniert. Das wurde in der knapp dreistündigen Sitzung mehr als deutlich, zu der auch Vertreter der Bürgerinitiative (BI) Kiesabbau/Hochwasserschutz eingeladen waren.

„Ich sehe in den Planungen keine Maßnahme, die Bürger von Crossen schützt“, kritisiert Wolfgang Maruschky von der BI. Ausgewiesene Überschwemmungsflächen seien überdimensioniert – „denn nur mit ausreichend ausgewiesenen Retentionsflächen gibt es auch ausreichend Fördermittel von der EU, das ist zumindest meine Meinung“, so der BI-Vorsitzende. Lediglich die geplanten Anlagen zur Sicherung des Gewerbegebietes Crossen/Silbitz machten Sinn, findet Maruschky. Crossen sei durch den Bahndamm ausreichend geschützt, das habe das jüngste Hochwasser im Jahr 2013 gezeigt. Die Einbeziehung des Bahndamms in die Planungen werde aber von Seiten des Planungsbüros und der Behörden abgelehnt, weil es sich dabei um keine Hochwasserschutzanlage handle. Das hatte die Thüringer Landesgesellschaft auch schon mehrmals erläutert und verwies ebenso auf erfolglose Gespräche mit der Deutschen Bahn, um den Damm zu ertüchtigen.

Maruschky verwies auf einen weiteren Vorschlag der BI: den alten Mühlgraben am Fuße des Mühlberges wieder zu öffnen. „Wasser würde dadurch weggenommen, es wäre eine Fischtreppe gegeben, und vielleicht könnte man den Mühlgraben sogar touristisch nutzen, aber das wird einfach pauschal abgelehnt: zu teuer.“ Das Ausbaggern des Grabens, der unter anderem mit Schlacke vom Stahlwerk verfüllt wurde, sei wirtschaftlich nicht sinnvoll, argumentieren die Planer.

„Ich bin auch nicht für diesen Hochwasserschutz, wie er im Moment geplant ist“, erklärte Bürgermeister Uwe Berndt (Die Linke). Er müsse aber immer im Blick behalten, welche Möglichkeiten die Gemeinde hat. Lehne Crossen die Schutzmaßnahmen ab und es kommt wieder zu einer Flutkatastrophe wie anno 2013, dann bestehe zum Beispiel die Gefahr, dass einzelne Bürger gegen die Gemeinde klagen, weil ihre Versicherung für den Schadensfall nicht aufkommen möchte.

„Wir wollen ja den Hochwasserschutz, nur nicht in dieser Form“, betonte Gemeinderatsmitglied Helmut Wunderlich (BI Holzland). Dies und der drohende Kiesabbau in Ahlendorf seien zwei Themen, die eng miteinander verzahnt sind und die Geschichte der Gemeinde für Jahrzehnte prägen könnten. „Darum halte ich es für äußerst wichtig, als Gemeinderat rechtzeitig etwas zu unternehmen, um nicht als Randnotiz im Verfahren vergessen zu werden.“

Gemeinderat tagt wieder am 19. August

Um nun rechtzeitig bis zum 26. August eine Stellungnahme zu den Hochwasserschutzplänen anzufertigen, wurde am Montag beschlossen, die schon bestehende Arbeitsgruppe zu den Themen Kiesabbau und Hochwasserschutz wieder zu reaktivieren. Der gehören unter der Leitung von Bürgermeister Uwe Berndt weitere Mitglieder des Gemeinderates, der Bürgerinitiative, der Verwaltung und Bürger an. Dort solle, so schlug es der Gemeinderatsvorsitzende Jens Lüdtko (Crossener Wählervereinigung) vor, eine Empfehlung für den Rat vorbereitet werden, die den geplanten Hochwasserschutz nicht vollumfänglich ablehnt, sondern alle Maßnahmen einzeln abwägt. „Die Planungen hinter dem Wehr erschließen sich mir zum Beispiel auch nicht“, so Lüdtko.

Zur nächsten planmäßigen Gemeinderatssitzung am 19. August muss der Gemeinderat die von der Arbeitsgruppe vorbereitete Stellungnahme dann noch beschließen, damit sie pünktlich vor dem 26. August beim Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz eintrifft. In welcher Form die dargestellten Einwände dann Einzug in die Planung finden, bleibt natürlich unklar. Mit einem Baubeginn an der Weißen Elster zwischen Pohlitz und Crossen-Ahlendorf wird frühestens im Jahr 2022 gerechnet.

Meine Meinung